

## Ruanda - Janine Frönd zu Besuch in den Erdkunde-Leistungskursen

In unserem Erdkundeunterricht des Leistungskurses der Q1 haben wir das Thema der globalen und nationalen Disparitäten anhand des afrikanischen Landes Ruanda behandelt.

Um diese Unterrichtsreihe erfolgreich abzuschließen, hatten wir am Mittwoch, den 11.04.2018 die Ehre, Janine Frönd als Gastreferentin in den beiden EK LKs begrüßen zu dürfen, die sich bereits seit mehreren Jahren für die Entwicklungshilfe in Ruanda engagiert.

Zunächst begann sie ihre Präsentation mit einer Vorstellung ihrerseits, sowie einem kleinen Film, dessen Aufnahmen sie selber gedreht hatte. Sie zeigten außer den schönen Aspekten Ruandas, wie die Natur, die nicht nur außerhalb der Stadtzentren, sondern auch innerhalb der Hauptstadt Kigali ihren Platz findet, auch weniger schöne, wie Bilder der Slums, die sich unmittelbar in der Nähe des Stadtzentrums befindet.

So folgten wir Frau Frönd im Film zunächst bei einer Stadtrundfahrt auf einem sogenannten „Motorradtaxi“, welches sich erfolgreich durch den auffällig unruhigen Verkehr schlängelte. Später sahen wir Bilder von bergigen Landschaften, auf denen sich zwischen ausgebreiteter Natur, Wege mit roter Erde erkennen ließen; passend dazu Bilder von Waisenmädchen, die diese weiten und gefährlichen Wege täglich auf sich nehmen, um ihre Schule erreichen zu können. Nicht nur Frau Frönd, sondern auch uns als Zuhörer bewegten diese Schicksale. Grund für die vielen Waisen sei vor allem der Genozid, der Ruanda im Jahre 1994 innerhalb von knapp 100 Tagen, aufgrund einer Volksspaltung (in Tutsis und

Hutus), circa 800.000-1.000.000 Leben kostete.

Jedoch seien die Missstände der vielen Waisen im Land nur eine von vielen, welche Frau Frönd, durch Unterstützung des Programms „Vision 2020“, beheben möchte. Die „Vision 2020“ beinhaltet Projekte wie die aktive Armutsbekämpfung durch eine Förderung des Wirtschaftssektors, sowie ein Projekt, welches sich auf die Umwelt und Energie im Land konzentriert, denn nur 27% der ruandischen Bevölkerung besitzt einen Zugang zu Elektrizität. Lösungsansätze in diesem Projekt sind zum Beispiel ein Plastiktütenverbot, welches im ganzen Land vorherrscht, sowie eine Tierpopulation- und Artenschutzhaltung, die durch Nationalparks gesichert werden kann.

Ausführlich berichtete uns Frau Frönd jedoch von dem sogenannten „Ziegenprojekt“, welches die Übergabe einer Ziege an ein bedürftiges Mädchen beinhaltet und ein erfolgreiches Beispiel eines „Hilfe zur Selbsthilfe“-Projektes ist. Die Mädchen sollen durch den Verkauf von Dünger und Ziegenmilch ihren Schulbesuch finanzieren, sowie Selbstbewusstsein durch die Verantwortung der Tierhaltung gewinnen. Der Schulbesuch in Ruanda kostet jedes Kind pro Tag 81Cent und trotzdem können viele Eltern oder Waisen diesen Betrag nicht aufbringen. So hilft dieses Projekt den jungen Mädchen effizient und langfristig und gibt ihnen eine Chance zur Weiterbildung mit Hoffnung auf einen späteren gut bezahlten Beruf. Eine Chance auf Bildung erhalten sie zum Beispiel in einem der Mädchenwohnheime, welche Frau Frönd ebenfalls unterstützt; dieses sei für 100 Mädchen zwischen 12 und 22 Jahren und zudem ein Ort der Sicherheit und der Gemeinschaft. Ziel des Projektes sei es, dass die

Mädchen mit der Ziege eine Farm aufbauen können und in der Lage sind, sich selbst zu versorgen.

Zuletzt hatten wir die Möglichkeit, Fragen zu stellen, die uns Janine Frönd ausführlich beantwortete. Sie erzählte unter anderem von der unglaublich offenen und positiven Mentalität der Einwohner Ruandas, sowie der Gastfreundlichkeit, die ihr während ihrer zahlreichen Besuche immer wieder ein Gefühl von Sicherheit vermittelte. Das Land sei ihr persönlich ans Herz gewachsen, weshalb ihr die Anteilnahme an Hilfsprojekten zur Verbesserung der sozialen Missstände sehr wichtig sei. Trotz einer guten Entwicklung des Landes in den letzten Jahren, gäbe es noch Einiges zu tun. Potenzial sehe sie vor allem in der Motivation der Einwohner sich weiterzubilden. Die Mentalität des Vergebens und auch Sauberkeit des Landes sind beispielhaft. Jedoch müssen die Infrastruktur und wirtschaftliche Entwicklungen weiter vorangetrieben werden.

Frau Frönd hat uns, durch ihren persönlichen Erfahrungsbericht ihrer Teilnahme an einer Hilfsorganisation in Ruanda, nicht nur die Situation im Land nähergebracht, sondern uns ebenfalls motiviert selbst aktiv zu werden. Somit bedanken wir uns im Namen der beiden Erdkunde Leistungskurse herzlich für den spannenden und informativen Bericht, der uns das so weit entfernte Ruanda, für einen Morgen nach Ostbevern gebracht hat.

*Caroline Derksen, Annkathrin Borowski*

